

## „Transferanalyse von Peereducation“

Peereducation –  
Know How-Transfer in offene  
Jugendszenen

## „Transferanalyse von Peereduction“

### Methode

- 10 Personen aus der Risk'n'Fun Absolventen Gruppe wurden im Rahmen von insgesamt drei Training-Sessions in Methoden der qualitativen Sozialforschung eingeführt.
- Gemeinsam mit diesen wurden die Gesprächsleitfäden für Gruppendiskussionen und Tiefeninterviews entwickelt.
- In einer ersten Erhebungsphase wurden Risk'n'Fun TeilnehmerInnen in **10 Fokusgruppen** nach ihrer Einschätzung zu Training, Wissenstransfer in die Zielgruppe sowie Transfer der Kompetenzen in andere Lebensbereiche befragt.
- In der zweiten Untersuchungsphase wurden **20 Tiefeninterviews** mit Freeridern aus der sekundären Zielgruppe (=Peergruppe der Risk'n'Fun TeilnehmerInnen) durchgeführt.
- Durchführung der Interviews und Fokusgruppen durch die trainierten ModeratorInnen, Auswertung gemeinsam mit der wissenschaftlichen Leitung.

## „Transferanalyse von Peereduction“

### Ergebnisse: Training

Risk'n'Fun wirkt bei den TeilnehmerInnen!

Risk'n'Fun bewirkt Verhaltensänderung und Bewusstseinsbildung bereits bei den Session-TeilnehmerInnen.

Vor allem erfolgt dies in den Bereichen der Gruppendynamik, der Rollenbildung und in Bezug auf „Wahrnehmen – Beurteilen – Entscheiden“.

Am besten bleiben Übungen für soft skills im Gedächtnis. Die Ziele der Übungen werden jedoch nicht immer erinnert.

Risk'n'Fun schafft bei den TeilnehmerInnen ein erhöhtes Risikobewusstsein und einen anderen Zugang zum Sport.

Je mehr Ausbildungsmodule die TeilnehmerInnen absolviert haben, desto stärker sehen sie sich selbst in der Rolle eines Peers (Beeinflussung der Gruppe durch Verhalten und Information).

## „Transferanalyse von Peereduction“

### Ergebnisse: Wissenstransfer

Dabei können die TeilnehmerInnen sowohl aktiv auf andere zugehen oder aber von Freunden in diese Rolle gebracht werden.

Die Interviewten der sekundären Zielgruppe berichten davon, dass die Risk'n'Fun Trainees oft über das Training berichtet hätten.

Risk'n'Fun TeilnehmerInnen haben starken Einfluss auf die Materialausstattung ihrer Freundesgruppe; vor allem bei Helmen und Protektoren.

Notfallausrüstung oder Teile davon werden nur gekauft, wenn man vorhat abseits der Piste unterwegs zu sein.

Je näher die soziale Bindung der TeilnehmerInnen zu den Mitgliedern der Peergruppe desto mehr Vertrauen wird der Person entgegengebracht. Je öfter man gemeinsam Touren oder freeriden geht, desto stärker ist auch der Einfluss.

Nicht erreicht werden: ältere erfahrene Tourengerher, „Scheiß-ma-nix“-Typen

## „Transferanalyse von Peereduction“

### Wissenstransfer

In erster Linie wird über das Training selbst aber nicht über die Inhalte informiert.

Informationsweitergabe bezüglich Hard-Skills erfolgt hauptsächlich am Berg.

Wissen und Fakten (Hangneigung, etc.) werden bewusst gemacht, d.h. in erster Linie wird über die Hard-Skills geredet - über Soft-Skills wird mit den Freunden wenig geredet.

Risk'n'Fun TeilnehmerInnen werden von Freunden als kompetent wahrgenommen, was sogar dazu führen kann, dass man ihnen blind vertraut.

In diesem Fall käme es nicht zu einer Kompetenzsteigerung in der peer group!

Die wahrgenommene Verhaltensänderung der Risk'n'Fun Teilnehmer am Berg muss mit einer Ausbildung / mit einer Erfahrung in Verbindung gebracht werden, damit diese angenommen werden kann.

## „Transferanalyse von Peereduction“

### Wissenstransfer

Eine Verhaltensänderung in der Freundesgruppe zeigt sich stärker bei Personen, die selbst viel unterwegs und Teil der Szene sind.

Damit die Risk'n'Fun TeilnehmerInnen ihre Rolle als Peers wahrnehmen, müssen sie über diese Aufgabe informiert werden.

Auseinandersetzung mit der „allgemeinen Risikothematik“ (Transfer in andere Sport-, und Lebensbereiche) findet bei den TeilnehmerInnen nicht bewusst statt, weil sie auch im Training nicht thematisiert wird.

## „Transferanalyse von Peereduction“

### Methodenfrage – qualitative Sozialforschung

Mit Methoden der qualitativen Sozialforschung kann man den Wissenstransfer in jugendkulturelle Szenen überprüfen!

Die TeilnehmerInnen können zu Fokusgruppen eingeladen werden. Allerdings ist es sehr aufwendig, die Personen zu einem Termin zu koordinieren.

Da in den meisten Projekten an einem Ort nur wenige Jugendliche zu Peers ausgebildet werden, ist bei der Methode darauf zu achten, dass man im Normalfall – bei kleineren Datenbanken als bei Risk'n'Fun – mit Realgruppen arbeiten wird.

Die eigentliche Peergroup hingegen ist mit Fokusgruppen kaum zu erforschen. Grund dafür ist in erster Linie, dass der Aufwand, genügend Personen für einen Termin zu finden, viel zu groß ist.

Eine Kombination von Fokusgruppen für die TeilnehmerInnen und eine größere Anzahl von Tiefeninterviews für die Peergroup liefert gute und informative Aussagen über den Wissenstransfer.

## „Transferanalyse von Peereducation“

### Wirkt Peereducation?

Ja! Es werden die Freundesgruppen erreicht, jedoch nicht die allgemeine „offene Szene“, es muss bereits ein Kontakt vorhanden sein, um Einfluss zu haben.

Informationen über Trainings werden dann eher weitergegeben, wenn das Training emotionale Verbundenheit erzeugt.

Hard facts (bei Risk'n'Fun Hangneigung, Lawinengefahr, Wind etc.) werden hauptsächlich in der eindeutigen Situation (bei Risk'n'Fun am Berg) vermittelt, allgemeine Informationen über das Training (Spaß, Touren, Party etc.) werden im täglichen Gespräch vermittelt.

Nicht erreicht werden Ältere (die nicht in der Peergroup sind) und Personen, die von ihrem eigenen Wissen überzeugt sind.

Peereducation bewirkt eine bewusste und/oder unbewusste Verhaltensänderung in der Peergroup. Erreicht werden kann eine Bewusstseinsvermittlung, eine Verhaltensänderung kann aber durch Nachahmung erfolgen!